



Kindertageseinrichtung Taunusstraße

Taunusstraße 71
71032 Böblingen

Impressum

Stadt Böblingen, Amt für Soziales
Abteilung Kindertagesbetreuung
Rathaus/Gbd. Tetrakon, Konrad-Zuse-Straße 90, 71034 Böblingen
Marliese Mayer, Abteilungsleiterin
Gestaltung: gisidesign, Böblingen
Stand: Februar 2022 (2. überarbeitete Auflage, Stückzahl 80)



Inhaltsverzeichnis

1	Leitziele der Kita Taunusstraße.....	3
2	Die Kita stellt sich vor	4
2.1	Anschrift und Lage.....	4
2.2	Gesetzlicher Auftrag.....	4
2.3	Gesetzlicher Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII	4
2.3.1	Gesetzlicher Unfallversicherungsschutz nach § 2 SGB VII.....	5
2.4	Betreuungsform und Öffnungszeiten	5
2.5	Bring/Abholregeln	5
2.6	Essensversorgung.....	6
2.7	Personelle Ausstattung	6
2.8	Die Kita als Ausbildungsbetrieb	7
2.9	Schließtage	7
3	Unser pädagogisches Konzept	8
3.1	Kernelemente unseres Handlungskonzeptes <i>infans</i>	8
3.1.1	Beobachten und Begleiten.....	8
3.1.2	Zumuten von Themen und pädagogische Ziele.....	9
3.2	Altersmischung und Homogenität.....	10
3.3	Geschlechtersensible Erziehung	11
3.4	Die Bezugsfachkraft	12
3.5	Die Eingewöhnung	12
3.6	Die Beteiligung am Alltagsleben	13
3.7	Sprache als Schlüssel zur Welt	14
3.8	Integration und Inklusion	15
4	Das Raumkonzept: vielfältige „Bildungsbereiche“	16
4.1	Die Natur erleben	17
5	Strukturen und Abläufe.....	19
5.1	Der Tagesablauf	19
5.2	Wochenplan	20
6	Die Zusammenarbeit mit den Eltern.....	20
6.1	Erziehungspartnerschaft	20
6.2	Elternbeirat.....	21
7	Der Übergang in die Grundschule.....	21
8	Kooperation und Vernetzung.....	22
8.1	Vernetzung im Gemeinwesen: der AK Rauher Kapf.....	22
8.2	weitere Kooperationen	23
9	Qualitätsmanagement.....	23
10	Verbesserungsmanagement.....	24
	Literaturverzeichnis.....	26



1 Leitziele der Kita Taunusstraße

„Im Kopf jedes Dreijährigen steckt Wissen, von dem nicht einmal seine eigenen Eltern etwas ahnen.“ (Romberg 2002, S. 9)

Dieses Wissen zu entdecken, es zu würdigen, mit ihm zu arbeiten, es weiterzuführen, und daneben den Eltern das Gefühl zu geben, ihr Kind in sicheren Händen zu wissen, sehen wir als Auftrag an uns als Kindertageseinrichtung.

Daher ist unsere Kindertageseinrichtung ein Haus, in dem

- wir Familien unterschiedlicher Herkunft und Weltanschauung offen und vertrauensvoll begegnen und begleiten,
- sich alle Kinder willkommen fühlen sollen, über alles sprechen und Gehör finden können,
- Kinder ernst genommen und begleitet werden,
- die Kinder vielfältige Bereiche entdecken und nutzen, eigenen Interessen nachgehen und somit ihre eigenen Kompetenzen erweitern können,
- Kinder umfassende Begleitung und Unterstützung für ihre Entwicklung erhalten,
- die Erwachsenen sich ebenfalls als Lernende sehen, deren wichtigste Aufgabe ist, die Kinder in der Entfaltung ihres Weltwissens zu unterstützen,
- Menschen unterschiedlichen Alters aus verschiedenartigen Familien, mit und ohne Einschränkungen aufeinander treffen und gemeinsam ein Stück Alltag gestalten,
- die Aufgaben des öffentlichen Raumes bewusst angenommen werden. Die Kita Taunusstraße nimmt als Mitglied des Arbeitskreises (kurz AK) Rauher Kapf aktiv an der Gemeinwesenarbeit teil.



2 Die Kita stellt sich vor

2.1 Anschrift und Lage

Unsere Kindertagesstätte liegt in der Waldsiedlung „Rauher Kapf“ direkt am Waldrand. Das Haus wurde in den 60er Jahren gebaut und verfügt über großzügige Räume und einen großen naturnahen Garten. Unser Haupteinzugsgebiet ist die Waldsiedlung „Rauher Kapf“, wenn Plätze vorhanden sind, nehmen wir gerne auch Kinder aus umliegenden Stadtteilen auf.



2.2 Gesetzlicher Auftrag

Die Konzeption beruht auf der Grundlage des § 22 Sozialgesetzbuch (SGB VIII), der Kinder und Jugendhilfe und dem Gesetz über die Betreuung und Förderung von Kindern in Kindergärten, anderen Tageseinrichtungen und der Kindertagespflege (KiTaG BaWü) sowie dem Kinder- und Jugendhilfegesetz für Baden-Württemberg (LKJHG BaWü).

2.3 Gesetzlicher Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII

„Die MitarbeiterInnen der Kindertageseinrichtungen haben einen Schutzauftrag gemäß § 8a SGB VIII, der unter § 8a Abs. 4 SGB VIII ausdrücklich darauf hinweist, dass der Träger der Kindertageseinrichtungen sicherstellen muss, dass Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen müssen.

Das bedeutet in der Praxis, dass die Mitarbeiter*innen aufmerksam sind hinsichtlich der körperlichen und seelischen Befindlichkeit eines Kindes.

Bei gewichtigen Anhaltspunkten werden die Mitarbeiter*innen das Gespräch mit den Eltern suchen und sie über Unterstützungsmöglichkeiten informieren. Kann die Gefährdung eines Kindes trotzdem nicht abgewendet werden, ist die Kindertageseinrichtung verpflichtet das Jugendamt zu informieren.“ (Stadt Böblingen 2018)



2.3.1 Gesetzlicher Unfallversicherungsschutz nach § 2 SGB VII

„Kinder sind während des Besuchs in Tageseinrichtungen mit Betriebserlaubnis gegen Unfälle versichert. Versichert sind sowohl die aufgrund eines bestehenden Betreuungsvertrages aufgenommenen Kinder als auch sogenannte „Besuchs- und Schnupperkinder“.

Dies gilt für alle Tätigkeiten, die mit dem Aufenthalt in der Tageseinrichtung zusammenhängen und in deren organisatorischen Verantwortungsbereich liegen.“
(Stadt Böblingen 2018)

2.4 Betreuungsform und Öffnungszeit

Wir bieten insgesamt 45 Plätze in Ganztages- oder Regelbetreuung für Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt an.

Öffnungszeiten Ganztagesbetreuung

7:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Die Familien können innerhalb dieser Öffnungszeiten nach ihrem individuellen Bedarf 8 bis 10 Stunden belegen.

Öffnungszeiten Kindergarten/Regelbetreuung

Vormittag 7:30 Uhr bis 12:30 Uhr

Nachmittag Dienstag und Donnerstag von 14:00 Uhr bis 16:30 Uhr

2.5 Bring/Abholregeln

Die Kinder können innerhalb ihrer Betreuungszeiten flexibel gebracht und abgeholt werden. Um den Kindern ein gutes Ankommen und genügend Zeit für ihr Spiel zu ermöglichen, empfehlen wir morgens nicht später als 9:00 Uhr in die Kita zu kommen. Wir bitten, dass die Kinder beim Bringen und Abholen direkt bei einer der pädagogischen Fachkräfte an- und abgemeldet werden.

Bei Krankheit und anderen Fehlgründen bitten wir, dass die Kinder entschuldigt werden. Ansteckende Krankheiten werden per Aushang bekannt gemacht, um die anderen Familien zu informieren.

Besonders im Hinblick auf die Ansteckungsgefahr für andere Kinder, aber auch die pädagogischen Fachkräfte oder schwangere Mütter bitten wir darum, mit den Krankheiten der Kinder sensibel umzugehen.



Im Alltag der Kindertageseinrichtung ist es darüber hinaus nur bedingt möglich, Jungen und Mädchen aufzufangen, die sich schwach und unwohl fühlen.

2.6 Essensversorgung

Die Kinder in der Ganztagesbetreuung erhalten jeden Tag eine warme Mahlzeit. Dabei legen wir Wert auf Frische, Ausgewogenheit und darauf, dass das Essen kindgemäß zubereitet und angerichtet wird. Dies übernimmt eine Küchenkraft.

Wir verzichten auf Schweinefleisch. Auch Allergien und Unverträglichkeiten, sowie familiären Ernährungsvorstellungen (z.B. Vegetarismus) versuchen wir gerecht zu werden.

Für alle Kinder steht täglich Obst aus dem Schulobstprogramm zur Verfügung, Getränke stehen den ganzen Tag bereit. Das Frühstück sowie nach Bedarf ein Nachmittagssnack werden von zuhause mitgebracht.



Alle Mahlzeiten, außer dem Mittagessen, das täglich um 12:15 Uhr gemeinsam eingenommen wird, können von den Kindern selbständig und eigenständig eingenommen werden. Das Essen wird in kleinen Gruppen in angenehmer Atmosphäre eingenommen, wobei die pädagogischen Mitarbeiter*innen sich Ihrer Vorbildrolle bewusst sind.

2.7 Personelle Ausstattung

Die personelle Ausstattung der Kindertageseinrichtungen der Stadt Böblingen entspricht den Vorgaben des KVJS Baden-Württembergs. Wir sind bestrebt, alle Stellen mit ausgebildeten Fachkräften zu besetzen. Denn: „gut ausgebildete Fachkräfte sind eine wichtige Ressource, um den steigenden Anforderungen im Arbeitsfeld Frühpädagogik gerecht zu werden.“ (Stadt Böblingen 2018)

Alle pädagogischen Fachkräfte haben die Möglichkeit regelmäßig an internen oder externen Fortbildungen teilzunehmen.

Im Alltag nutzen wir die wöchentlichen Dienstbesprechungen, sowie die



pädagogischen Tage, um uns intensiv mit didaktischen und organisatorischen Fragen der Kita zu beschäftigen.

Die offene Struktur unseres Hauses stellt besondere Anforderungen an die Bereitschaft zur Offenheit und Teamfähigkeit aller Mitarbeiter*innen. Die interne Arbeitsteilung orientiert sich an den Stärken und Ressourcen der Fachkräfte. Um unsere pädagogischen Ziele zu erreichen ist eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit von großer Wichtigkeit.

2.8 Die Kita als Ausbildungsbetrieb

Um guten pädagogischen Nachwuchs heranzubilden, stellt sich die Kita Taunusstraße auch der Aufgabe Praktikant*innen anzuleiten. Wir haben eine Stelle für die praxisintegrierte Ausbildung, kurz PiA. Wir nehmen aber auch Praktikant*innen an, die die schulische Erzieherausbildung (klassische Ausbildung) oder die Pädagogische Hochschulen zur Kindheitspädagogik besuchen.

Die Auszubildenden werden in ihren Praxisphasen in engem Kontakt begleitet. Es herrscht stets ein reger Austausch. Dies dient sowohl der Weiterentwicklung von Auszubildenden als auch dem Bestreben der Kita neue Blickwinkel kennenzulernen. Die Kita ist im Sinne einer gelungenen Ausbildung/Professionalisierung von Fachkräften an einem intensiven Austausch mit den Fachschulen interessiert.

Zusätzlich bieten wir einen Platz für das freiwillige soziale Jahr an, dass der Entwicklung und dem „Reifen“ von jungen Erwachsenen zu Gute kommt.

2.9 Schließtage

Alle Kindertageseinrichtungen der Stadt Böblingen haben 26 Schließtage im Jahr, davon 3 pädagogische Tage, die zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen genutzt werden. Wenn notwendig kann eine Sommerferienbetreuung in einer anderen Kita in Anspruch genommen werden.



3 Unser pädagogisches Konzept

Die Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung basiert auf dem pädagogischen Handlungskonzept von *infans*, die wir seit Juni 2002 im Projektverbund Bildung erarbeitet haben.

Mit dem uns anverwandten Handlungskonzept und seinen 5 Modulen erfüllen wir die Anforderungen des Orientierungsplans.

3.1 Kernelemente unseres Handlungskonzeptes *infans*

Zentraler Punkt der Pädagogik von *infans* ist die Erkenntnis, dass jeder Mensch von Geburt an sich selbst bildet. Die Umwelt, also auch die Kita, kann den Kindern den Rahmen bieten, indem sie sich entfalten und entwickeln können. Von spätestens dem Tag der Geburt an entwickelt jeder Mensch sein individuelles Bild der Welt, dem er stets neue Erkenntnisse hinzufügt. Wir sprechen vom „mitlaufenden Weltbild“ (vgl. Laewen/Andres 2002, S. 68). Dieses Wissen über das lebenslange Lernen beeinflusst unsere Arbeit genauso wie die Unterscheidung der beiden Begriffe Bildung und Erziehung.

Bildung ist der Bereich, der wie eingangs erwähnt von jedem einzelnen Kind selbst ausgeht und wie in 3.1.1. beschrieben wird, von den Erwachsenen wahrgenommen und unterstützt werden kann und muss. Erziehung hingegen ist der Anteil, den die Bezugspersonen der Kinder als „legitimes kulturelles Anliegen“ hinzugeben (siehe 3.1.2.) und immer wieder neu reflektieren müssen.

Die dritte Aufgabe einer Kita, die Betreuung der Kinder, wird in den einzelnen Kapiteln der Konzeption flankierend beschrieben. Sie zieht sich durch den Alltag, z.B. bei der Essensversorgung, bei Themen wie Anleitung zur Selbständigkeit und Sauberkeitserziehung. Betreuung steht immer im Zusammenhang mit Bildung und Erziehung (vgl. Laewen/Andres 2002).

3.1.1 Beobachten und Begleiten

Um Interessen, Begabungen und Fragen der Kinder besser zu erkennen, werden sie regelmäßig nach der Methodik von *infans* beobachtet. Diese Beobachtungen und weitere Dokumente werden für alle Kinder in einem eigenen Portfolio, einem persönlichen Ordner über die Zeit bei uns, zusammengefasst. Es dokumentiert die



Entwicklung des Kindes, und dient zuvorderst der individuellen Bildungsplanung während der Kitazeit. Anhand von ausgewerteten Beobachtungen, Fotodokumentationen, eigenen Werken der Kinder, sowie Aufzeichnungen zur Anbindung an die Gruppe und Freundschaften können Angebote gezielt zu den Fragen der Kinder entwickelt und im entsprechenden Kontext durchgeführt werden.

Alle Kinder bringen ihr „Weltwissen“ mit in die Kindertageseinrichtung, welches sie zu immer neuen Fragen anregt. Ziel unserer Angebote ist, die Fragestellungen und das Vorwissen der Kinder ernst zu nehmen, die Fragen wenn möglich zu beantworten und/oder auf eine höhere Ebene zu tragen. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen sind hierbei Begleiter*innen und unterstützen die Kinder in ihrer Suche. Wo erforderlich lernen wir mit den Kindern gemeinsam.

Erhebungen zum Entwicklungsstand ergänzen die Aufzeichnungen.

Zudem begleitet die Bezugsfachkraft die Familien und Kinder in allen Fragen der Entfaltung und Erziehung, die während der Betreuungszeit anfallen.

3.1.2 Zumuten von Themen und pädagogische Ziele

„Eine vielseitige Förderung und Unterstützung der Kinder bei der Entdeckung ihrer unzähligen körperlichen Ausdrucksmöglichkeiten ist wichtig für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes.“ (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg 2014, S. 112)

Neben dem Aufgreifen und Begleiten der Fragen, die die Kinder selbst mitbringen, tauschen sich die Erwachsenen (Pädagog*innen und Eltern) darüber aus, welche Themen für die Entwicklung und Zukunft der Kinder weiterhin bedeutend sind. Daraus gestaltet sich ein gemeinsamer Zielkatalog der Kita, der Anregungen und Anlässe für Angebote an die Kinder enthält. Das kann eine Aktion sein, aber auch eine Veränderung im Raum oder eine Erweiterung des Materialangebots. Der vollständige Zielkatalog liegt in der Kita aus.

Die Ziele werden kontinuierlich überarbeitet und auf ihre Zukunftsfähigkeit überprüft, und auf der Handlungsebene konkretisiert.

Ein Beispiel aus unserem Zielkatalog lautet:

Ziel 1: Der Mensch hat Freude an der Bewegung und nutzt seine motorischen Fähigkeiten. Er ist sich seines Körpers bewusst und hält ihn fit.



Dieses Ziel verfolgen wir z.B., indem wir

- regelmäßig Sport anbieten (Besuche in der Bewegungslandschaft, in der Turnhalle, auf Spielplätzen, Waldspaziergänge),
- Bewegungsaufgaben, die sich die Kinder stellen (wie z.B. Klettern, herunterspringen, Dinge transportieren etc.) unterstützen,
- die Kita so gestalten, dass Raum für Bewegung vorhanden ist,
- die Kinder unterstützen und ermutigen, sich zu erproben,
- die Kinder selbst entscheiden lassen, was sie sich zutrauen,
- Bälle, Seile, Fahrzeuge, Schaukeln und anderes Bewegungsspielzeug bereitstellen,
- Sportspiele organisieren,
- selbst aktiv bei den Sportangeboten mitmachen,
- und vieles andere.

3.2 Altersmischung und Homogenität

Der Alltag in der Kita und die Gestaltung aller Bereiche sind so angelegt, dass alle Altersgruppen entsprechend ihres Entwicklungsstandes angesprochen werden. Im Verlauf des Freispiels und bei einigen Angeboten (Bewegungslandschaft, Wald, Singen, offene Werkangebote...) werden die Kinder ohne Altersbegrenzung gemischt. Dadurch wollen wir ein Lernen wie unter Geschwistern erreichen: die Älteren begleiten die Jüngeren, geben Hilfestellung, lernen Rücksichtnahme. Daneben unterstützt dies die Ko-Konstruktion, d.h. das Lernen der Jüngeren von erfahrenen Kindern.

Um den Kindern Angebote „auf Augenhöhe“ zu ermöglichen bieten wir daneben altershomogene Gruppen an, wie z.B. die Gruppe der Jüngsten, der Mittleren, Vorbereitung auf die Schule, sowie ein differenziertes Sportangebot. Hier werden Themen und Ideen in altersentsprechenden Angeboten, in Zeitdauer und Anspruch dem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechend durchgeführt.

Den unterschiedlichen Altersgruppen wird ihrem Entwicklungsstand entsprechend begegnet:

- Das Bedürfnis der dreijährigen nach Geborgenheit wird durch eine intensive Eingewöhnungszeit erfüllt. Die Bezugsfachkraft bildet danach für das Kind die



„sichere Basis“, damit die Kinder ihre Umwelt erkunden und sich als selbsttätig erleben können. Die Entwicklung der Selbständigkeit z.B. beim Anziehen und Essen wird freundschaftlich begleitet, die Sauberkeitserziehung individuell gestaltet. Dem Ruhebedürfnis wird durch die Möglichkeit eines Mittagschlafes oder individuelle Rückzugsmöglichkeiten entsprochen.

- Die Kinder im mittleren Alter (vier bis fünf Jahre) werden darin unterstützt, alle Angebote der Kita zu erkunden und so ihre Kenntnisse und Fertigkeiten zu



erproben und weiterzuentwickeln. Sie finden im Freispiel und bei gezielten Angeboten Platz für ihre Themen.

- Im Alter von fünf bis sechs Jahren nehmen die Kinder ihre Umwelt differenziert wahr, sie entdecken Unterschiede, suchen nach Erklärungen, beschäftigen sich mit Regeln. Der Wunsch nach Teilhabe und Mitgestaltung (z.B. von Festen) wird deutlich. Wir greifen diese altersspezifischen Fragen auf und laden die Kinder ein, z.B. in der Gruppenkonferenz ihre Ideen ins Kitaleben einzubringen. Dem Thema Übergang in die Schule und Ablösung von der Kita wird ebenfalls Raum gegeben.

3.3 Geschlechtersensible Erziehung

Kinder im Alter ab ca. fünf Jahren beschäftigen sich vermehrt mit der eigenen Identität im Vergleich mit anderen. Daher ist die Auseinandersetzung mit dem eigenen Geschlecht ein Thema, welches in der Kita Raum finden muss. Besonders wichtig ist hierbei, dass den spezifischen Bedürfnissen der Kinder Sorge getragen wird. Darüber hinaus muss beiden der gleiche Zugang und gleiche Teilhabe an allen Angeboten und Erfahrungsräumen möglich sein.

Neben dem Erkennen geschlechtsspezifischer Handlungsstrategien spielt die



Auseinandersetzung mit genetischer Geschlechtszugehörigkeit (Sexus) und erworbener (Gender) eine wichtige Rolle. Um vielfältige Rollenvorbilder zu bieten, ist daher Vielfalt in den Teams von Bedeutung, um keine traditionellen Geschlechtszuordnung zu manifestieren.

3.4 Die Bezugsfachkraft

Erziehungsarbeit ist Bindungsarbeit, deshalb ist uns die Beziehungsgestaltung zwischen den pädagogischen Mitarbeiter*innen und den Kindern besonders wichtig.

Anstatt die Kinder einer Gruppe zuzuordnen, erhalten sie von Anfang an eine „Bezugsfachkraft“, die sie sofern möglich, durch ihre Kitazeit begleitet.

Die Bezugsfachkraft ist von der Aufnahme bis zur Entlassung für alle Belange ihrer Kinder zuständig: Sie begleitet die Eingewöhnung, führt das Portfolio, beobachtet und dokumentiert die Interessen und sowie die Lernschritte, hält den Kontakt zur Familie.

Die positive Unterstützung des Lernens sowie erfolgreiche erzieherische Einflussmöglichkeiten benötigen eine aufbauende Basis, deshalb steht die Entwicklung einer positiven Beziehung zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Kindern an vorderster Stelle.

3.5 Die Eingewöhnung

Eingewöhnung eines neuen Kindes in die Kindertageseinrichtung bedeutet für uns zuerst, dem Kind und seiner Familie einen möglichst stressfreien Übergang in die Kita zu ermöglichen. Daher haben wir uns für eine Eingewöhnung nach dem „Berliner Modell“ entschieden. Um die Herausforderung für Kind und Eltern, sich an eine fremde, unbekannte Umgebung anzupassen und dort neue Beziehungen zu knüpfen, meistern zu können, arbeiten wir in dieser Zeit eng mit den Bezugspersonen zusammen. Da jedes Kind anders ist und alle Familien individuelle Erfahrungen mitbringen, passen wir das Eingewöhnungsmodell soweit möglich spezifisch an. Besonderer Fokus liegt dabei aber stets auf dem Wohl des Kindes (vgl. Laewen/Andres/Hédervári 2003).

Im Aufnahmegespräch wird erfragt, welche Vorlieben und Vorerfahrungen die Kinder mitbringen. Fast genauso wichtig sind die Erwartungen und Erfahrungen der Eltern: Geben Sie das Kind zum ersten Mal in fremde Hände? Welche Erinnerungen haben



Sie selbst an Ihre Kindergartenzeit oder an die Abwesenheit vom Elternhaus? Welche Ängste und Befürchtungen löst der erste „große Schritt“ Ihres Kindes bei Ihnen aus?

Gemeinsam werden erste Wege in die Kita geplant und festgelegt. Die Begleitung ihrer Kinder während der ersten Zeit können die Eltern nutzen, um Abläufe und Rituale der Kita kennen zu lernen.

3.6 Die Beteiligung am Alltagsleben

Schon früh entwickelt sich der Wunsch eines jeden Menschen Einfluss auf seine Umgebung zu haben und seinen Lebensraum mit zu gestalten. Dies kann je nach Vorlieben oder Begabungen unterschiedlich aussehen.

Im Alltag der Kita gibt es vielfache Möglichkeiten, die Kinder zu beteiligen, sie die eigene Wirksamkeit erleben zu lassen. Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen den Kindern, den Tagesablauf sowie ihr Umfeld mit zu beeinflussen. Dies beginnt zum Beispiel beim gemeinsamen Morgenkreis, oder bei der frei zur Verfügung stehenden Pinnwand, an die jeder seine Werke hängen kann und geht hin bis zur regelmäßigen Kinderkonferenz. Hier können die Kinder eigene Ideen und Themen einbringen, über Regeln diskutieren oder zur Planung und Durchführung gemeinsamer Feste und Veranstaltungen beitragen. Auch Wünsche und Beschwerden der Kinder haben hier ihren Platz, werden ernst genommen und mit der Gruppe oder der Bezugsfachkraft bearbeitet.

So können die Kinder lernen, ihre Eindrücke und Meinungen mitzuteilen, aber auch auszuhalten, wenn sie auf andere Meinungen treffen oder überstimmt werden. Sie erfahren, dass sie, egal in welchem Alter, unterstützt und ernst genommen werden.

Weiter lernen sie Verantwortung für das Gelingen einer Sache zu übernehmen und zwar in dem Maß, das sie sich selbst zutrauen.

Piktogramme und die Visualisierung des Tagesablaufes helfen den Kindern, sich zu orientieren und regen sie an Zeichen zu „lesen“.



3.7 Sprache als Schlüssel zur Welt

Sprache hat einen hohen Stellenwert in unserer Gesellschaft. Sprache findet im Alltag statt, sie bietet die Basis für ein selbständiges und erfülltes Leben.

Kinder müssen zunächst Begriffe für Dinge kennen lernen. Vor dem Begriff kommt das Begreifen, vor dem Begreifen kommt das Greifen.

Kinder brauchen Ermunterung und die Erfahrung: ‚Ich werde gehört, mir wird zugehört, ich werde verstanden!‘ Wenn ein Kind mit Sprache etwas erreicht, wird es Sprache als Werkzeug erkennen und vermehrt einsetzen. Sprechen lernen funktioniert nur in einer warmen, liebevollen und das Kind akzeptierenden Atmosphäre.

Die Fachkräfte sind Sprachvorbild, sie unterstützen die Sprechfreude der Kinder. Wird ein Satz des Kindes nicht korrekt ausgesprochen, wiederholt die Fachkraft den Satz nochmals korrekt. Das Kind muss nicht nachsprechen, wenn es das nicht von selbst tut. Es konzentriert sich dann ganz auf das Hinhören.

Kinder mit nicht-deutscher Erstsprache lernen Deutsch als weitere Sprache kennen. Sie nutzen die Sprache, um mit anderen Kindern in Kontakt zu treten, um andere über ihre Pläne und Ziele zu informieren, um ihre Gefühle, Gedanken, Träume auszudrücken; um zu streiten, um Konflikte zu lösen und sich zu versöhnen. Sie erleben Sprache mit Musik und Bewegung, erfahren unterschiedliche Sprachen, lernen Schrift im Alltag kennen und beginnen sie einzusetzen (Namen aufschreiben; auf Schilder und Symbole aufmerksam machen). Durch regelmäßiges Vorlesen und ein umfangreiches Sortiment an Büchern lernen die Kinder die geschriebene Sprache kennen, kommen in Kontakt mit Erzählungen und Gedichten. Die Sprachförderung soll nicht als isoliertes Sprachtraining verstanden werden, sondern im Alltag sprachanregende Angebote schaffen.

Kinder mit einem besonderen Unterstützungsbedarf erhalten eine intensive Förderung. Die Stadt Böblingen nimmt für die zusätzliche Sprachförderung eine finanzielle Zuwendung des Landes Baden-Württemberg in Anspruch. Mit dem Förderprogramm „**K**ompetenzen verlässlich voran**b**ringen“ (kurz Kolibri) sollen Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf unterstützt werden.

Die intensive Sprachförderung soll in der Regel in Kleingruppen mit drei bis sieben Kindern außerhalb der alltäglichen Spiel- und Gruppenprozesse stattfinden.



Die Eltern werden miteinbezogen durch individuelle Elterngespräche mit der Bezugsfachkraft bzw. der Sprachförderkraft um den aktuellen sprachlichen Entwicklungsstand des Kindes zu besprechen. Hier erhalten Eltern Informationen und Anregungen, wie sie den Spracherwerb ihrer Kinder gezielt unterstützen können.

3.8 Integration und Inklusion

„Kindertageseinrichtungen als Orte der Bildung, Betreuung und Erziehung, als Lern- und Lebensorte sollen dazu beitragen, allen Kindern Erfahrungen der Teilhabe und der Mitgestaltung zu ermöglichen und Stigmatisierungen entgegenzuwirken.

Dies erfordert eine pädagogische Kultur, in der sich alle Kinder willkommen fühlen und ermutigt werden, ihre Gaben und Begabungen zu entfalten sowie die Welt zu entdecken.

Das Kindertagesbetreuungsgesetz sieht vor, dass Kinder, die auf Grund ihrer Behinderung einer zusätzlichen Betreuung bedürfen, zusammen mit Kindern ohne Behinderung in Gruppen gemeinsam gefördert werden, sofern der Hilfebedarf dies zulässt.

Schritte für die Umsetzung sind:

- Beratung durch die heilpädagogische Fachberatung der Stadt Böblingen vor Aufnahme eines Kindes mit besonderen Bedürfnissen.
- Unterschiedliche Unterstützung durch Eingliederungshilfen im Alltag der Kindertageseinrichtung.
- Kooperation mit sonderpädagogischen Beratungsstellen zur Beratung der pädagogischen Fachkräfte und zur Einzelförderung in der Kindertageseinrichtung.
- Kooperation mit dem Heilpädagogischen Fachdienst.
- Schulung der pädagogischen Fachkräfte.“ (Stadt Böblingen 2018)



4 Das Raumkonzept: vielfältige „Bildungsbereiche“

Unser pädagogischer Ansatz erfordert eine Raumgestaltung, die sich an den Interessen und Themen der Kinder orientiert, sowie Platz für intensive Beschäftigung an vielfältigen Themen ermöglicht. Da die Kinder in diesem Alter besonders viel im frei gewählten Spiel lernen, geben wir dem freien Tun viel Raum.

Im freien Umgang mit den zur Verfügung stehenden Materialien und Spielpartnern eignen Kinder sich umfangreiches Wissen, Fertigkeiten und soziale Verhaltensweisen an. Kinder lernen am besten, wenn sie engagiert und selbstbestimmt an „die Arbeit“ gehen können. Von Zeit zu Zeit verändern oder ergänzen wir die Bildungsbereiche, entweder auf direkte Anregung der Kinder oder durch neue Ideen und Angebote, die sich durch die Auswertung der Interessen der Kinder ergeben.

Daher haben wir folgende Bildungsbereiche angelegt:

- Eine **Bibliothek**, die in die Welt der Literatur, zum Anschauen und Zuhören einlädt.
- Ein **Bewegungsangebot**, das zum Klettern, Toben, Ausagieren, aber auch zum Entspannen und Kennen lernen der eigenen körperlichen Fähigkeiten auffordert.
- Unser **Musikzimmer**, in dem zu unterschiedlicher Musik getanzt werden kann. Vielerlei Instrumente laden ein, Klänge und Rhythmen zu erzeugen.
- Einen Platz, an dem die Kinder sich mit **Schrift und Zeichen** auseinandersetzen können.
- Der **Kreativbereich** enthält vielfältige Materialien aus dem Bereich Papier und Farbe. „Wertlose“ Materialien laden zum kreativ sein ein, Bücher mit Anleitungen und Ideen stehen zur Verfügung
- Im **Werkraum** liegt der Schwerpunkt insbesondere auf Arbeiten mit Holz und Ton, hier können die Kinder eigene Ideen umsetzen und erhalten Anleitung im Gebrauch von Werkzeugen und Werkstoffen.



- Einen **Rollenspielbereich**, der Möglichkeiten zur Erprobung verschiedener Rollen bietet. Hier finden Kinder Materialien, die sie von zuhause kennen und die zum „so-tun-als-ob“ einladen.
- Plätze für **Rückzug und Ruhe**, zum Beobachten und Abschalten.
- Das **Labor** in dem die Kinder sich mit naturwissenschaftlichen Themen befassen und mit Zahlen, Mengen und Formen beschäftigen können.



- In der **Bauecke** können aus verschiedenen Materialien Bauwerke in unterschiedlichen Größen erstellt werden. Ergänzende Materialien wie Tiere, Eisenbahnen und Fahrzeuge bieten Möglichkeiten der Ausgestaltung fürs Rollenspiel. Unsere Kugelbahnen regen zum dreidimensionalen Bauen und zum Hindurchrollen lassen sowie zur Auseinandersetzung mit der Schwerkraft an.

- Im **Konstruktionsbereich** sind Materialien zum Gestalten und Bauen von Bauwerken, Fahrzeugen und Landschaften. Belegungsmaterialien laden zum Rollenspiel ein.



- Beobachtungen die im Wald und auf der Wiese gemacht werden können in der **Naturforscherecke** vertieft werden.
- Der **Außenspielbereich** ist ein großer Garten mit Waldanteil, der zu Bewegung und Naturbegegnung einlädt.

4.1 Die Natur erleben

Schon die Lage unseres Hauses lädt ein, sich mit der Natur zu befassen und sie zu erleben: direkt am Waldrand gelegen, gehen die Fenster unserer Gruppenräume alle in den waldähnlichen Garten. Kinder wie Erwachsene sind alljährlich davon



beeindruckt, wie unmittelbar hier der Wandel der Natur in den Jahreszeiten vom ersten Grün im Frühjahr über die Färbung der Blätter im Herbst bis zu den ersten Anzeichen des Winters beobachtet werden kann.

Im Garten selbst gibt es Möglichkeiten zum Klettern, Springen, Fahren, Schaukeln - für vielerlei Bewegungserfahrungen, aber auch Raum zum Beobachten und Kennen lernen der Natur. Hohe Bäume laden ein, ganz weit in den Himmel zu schauen, das Kräuterbeet öffnet die Welt der Düfte. Johannisbeerbüsche und ein Apfelbaum ermöglichen das Werden und Wachsen wahrzunehmen - in der Erntezeit können alle die Früchte genießen.



In unserem Hochbeet gedeihen Tomaten, Gurken und andere Gemüsepflanzen, die von den Kindern gepflegt und geerntet werden.



Im Wald gibt es vielerlei Tiere und deren Spuren zu beobachten. Dies können die Kinder ganz selbständig direkt in unserem eigenen Wald auf unserem Grundstück oder immer wieder bei Exkursionen und Spaziergängen.

Ein großer Sandkasten, Steine, Hölzer und ein Brunnen laden ein, mit den Elementen der Natur zu arbeiten.



5 Strukturen und Abläufe

5.1 Der Tagesablauf

Die beiden Angebotsformen Ganztages- und Regelbetreuung mischen sich in der offenen Kindergruppe. Der Tages- und Wochenablauf ist entsprechend gestaltet.

Von 7:00 Uhr bis spätestens 9:00 Uhr kommen die Kinder an. An den Vormittagen haben die Kinder viel Raum und Zeit für freies Arbeiten. Eine pädagogische Fachkraft übernimmt die „Freispiel-Leitung“ und begrüßt die ankommenden Kinder und Eltern, sie organisiert den Ablauf, hält die „Übersicht“. Kinder und Erwachsene kommen zu ihr, um abzusprechen, wo sie sich befinden. Sie ist für alle erkenntlich durch eine Kette mit großer Kugel.

Gegen etwa 10:00 Uhr gibt es ein gemeinsames Treffen, bei dem jeder noch einmal „begrüßt“ wird und von wo aus das Aufräumen sowie im Anschluss stattfindende Angebote organisiert werden.

Es gibt Angebote, die frei gewählt werden können, aber auch altersspezifische Angebote wie in 3.2 beschrieben.

Zwischen 12:00 Uhr und 12:30 Uhr werden die Kindergartenkinder abgeholt, die Ganztageskinder gehen nach 12:00 Uhr zum Mittagessen.

Nach dem Mittagstisch so gegen 13:00 Uhr machen sich die Kinder, die Mittagschlaf halten, fürs Schlafen fertig, eine andere Gruppe hält „Mittagsruhe“ indem sie vorgelesen bekommt, eine „Traumreise“ macht, oder ruhig malt. Die anderen Kinder, die nach dem Sitzen bei Tisch eher Bewegung brauchen, gehen in den Garten.

Um 14:00 Uhr ist die Mittagsruhe beendet, an zwei Nachmittagen kommen die Kindergartenkinder wieder und der Nachmittag wird fürs freie Arbeiten oder Projekte genutzt.



5.2 Wochenplan

Unser Wochenplan, der im Windfang an unserer Informationswand zu finden ist, enthält einige feste Angebote, die in der folgenden Tabelle aufgeführt werden:

Wochentag	Vormittag	Nachmittag
Montag	Bewegungslandschaft/Wald/Singen	
Dienstag	Schulkinder	Projekte
Mittwoch	Gruppe der Mittleren	
Donnerstag	Gruppe der Jüngsten	Sport
Freitag	Gruppenkonferenz	

Zudem findet man dort eine Übersicht, welche pädagogische Fachkraft am jeweiligen Tag im Haus ist.

Daneben gibt es so genannte „Präsenztage“, die wir nutzen, um den Kindern Anregungen in den einzelnen Bildungsinseln zu geben oder Themen aufgreifen, die wir in den Beobachtungen der Kinder entdeckt haben.

Alle Angebote, die sich an Gruppen wenden, finden während der Hauptbetreuungszeit zwischen 9:00 Uhr und 12:00 Uhr und an den Kindergartennachmittagen zwischen 14:00 Uhr und 16:30 Uhr statt.

6 Die Zusammenarbeit mit den Eltern

6.1 Erziehungspartnerschaft

Eltern sind Experten für Ihr Kind: Sie kennen es, seine Besonderheiten und seine Vorlieben von Anfang an. Erzieher*innen sind pädagogische Fachkräfte für die Arbeit mit Kindergruppen, sie kennen die Entwicklung von Vorschulkindern im Allgemeinen und haben einen fachlichen Blick auf die ihnen anvertrauten Kinder. Mit dem Eintritt eines Kindes in eine Kindertageseinrichtung beginnt eine neue, sensible Phase: neben Vater und Mutter, Großeltern, Geschwistern und anderen Verwandten (oder der Familie nahe stehenden Menschen) kommen nun die Fachkräfte als neue Ansprechpartner hinzu. Sie sind - je nach täglichem Aufenthalt - für einen mehr oder weniger großen Anteil an der frühkindlichen Entwicklung beteiligt.

Um die verschiedenen Positionen sowie die unterschiedlichen Erfahrungen und



Erwartungen zusammen zu bringen, ist es wichtig von Anbeginn an in einen offenen, intensiven Dialog zu gehen. Ziel ist es, den Kindern den bestmöglichen Start in ihrem Weg in die Gesellschaft zu bieten.

In regelmäßigen Entwicklungsgesprächen tauschen sich Eltern und Bezugspersonen über die Themen und Entfaltung der Kinder aus.

Den geplanten Tagesablauf können Kinder und Eltern im Windfang an unserer Informationswand oder im Flur auf der Magnettafel ablesen.

Regelmäßige Elternabende dienen zur Information, sowie zur Planung der pädagogischen Arbeit. So könnte z.B. am ersten Elternabend im Kindergartenjahr gemeinsam eine Jahresplanung der Feste und Veranstaltungen erstellt werden. Hier können sich alle Eltern mit Ideen und Taten einbringen.

Thematische Elternabende greifen Fragen der Familien auf und dienen dem Austausch und der Bildung der Eltern. Bei Interesse können Eltern nach Absprache in der Kita hospitieren.

6.2 Elternbeirat

Laut §5 des Kindergartengesetzes sollen in jeder Kindertageseinrichtung Elternbeiräte gebildet werden, die die Erziehungsarbeit unterstützen und den Kontakt zum Elternhaus herstellen (vgl. juris GmbH 2009). Darüber hinaus arbeitet der Elternbeirat mit dem Träger zusammen.

Wir sehen die Eltern als wichtige Kooperationspartner an, weshalb wir den regelmäßigen Austausch mit dem Gremium des Elternbeirats pflegen. Hier werden pädagogische und konzeptionelle Fragen diskutiert sowie Erziehungsziele besprochen. Der Elternbeirat wird in die Planung von Veranstaltungen und Festen einbezogen.

7 Der Übergang in die Grundschule

Nach der Zeit in der Kindertageseinrichtung kommt die Einschulung. Die meisten Familien und Kinder beschäftigen sich schon früh mit der Frage, was jetzt auf sie zukommt. Uns ist wichtig, dass alle Beteiligten wissen, Bildung beginnt nicht erst mit der Schule, sondern ist ein lebenslanger Prozess, der mit der Geburt anfängt. Alle Erziehungspartner tragen Verantwortung dafür, dass dieser Weg entsprechend



begleitet und unterstützt wird. In der Kindertageseinrichtung leisten wir durch am Bedarf und den Möglichkeiten des Kindes orientierte Entwicklungsförderung unseren Beitrag dazu. Unser Ziel ist, die Sozialisation und das Lernen der Kinder in der Kita von Anfang an so zu begleiten, dass sie in der Lage sein werden, den Anforderungen der Schule gerecht zu werden.

Zwei Jahre vor Schulbeginn erfolgt die Einschulungsuntersuchung (ESU) durch das Gesundheitsamt. Daneben nutzen wir regelmäßig Beobachtungsinstrumente, um den Entwicklungsstand der Kinder einzuschätzen und gegebenenfalls Unterstützung anzubieten oder anfordern zu können.

Im letzten Kindergartenjahr wird das Thema Übergang in die Schule, Abschied und Neubeginn mit Kindern und Eltern intensiv bearbeitet. Jetzt beginnt auch der direkte Kontakt zur Schule. Gegenseitige Besuche mit der Kooperationslehrerin/dem Kooperationslehrer, aber auch gezielte Beobachtungen und Gespräche zur Einschulung werden unternommen, um den Übergang angenehm und freudig zu gestalten.

8 Kooperation und Vernetzung

8.1 Vernetzung im Gemeinwesen: der AK Rauher Kapf

Unsere Kindertageseinrichtung liegt in einem Stadtteil vor den Toren Böblingens, der aus etwa 450 Haushalten besteht. Er liegt idyllisch zwischen Wald und Wiesen, verfügt aber kaum über Infrastruktur. Um den Stadtteil dennoch mit Leben zu füllen wird hier die Fachstelle für Bürgerschaftliches Engagement der Stadt Böblingen aktiv und unterhält einen Stadtteilarbeitskreis, der aus Ehrenamtlichen und einigen Hauptamtlichen der Stadt und Gemeinde besteht. Die Kita Taunusstraße ist seit mehr als 20 Jahren aktive Teilnehmerin und Gastgeberin der Planungstreffen sowie einiger Veranstaltungen.

Wir sehen diese Vernetzung als sinnvolle Möglichkeit, aktiv am Gemeinwesen teilzunehmen, den Stadtteil für Kinder und Familien lebenswert zu gestalten, Bedürfnisse und Wünsche aufzugreifen und weiterzuleiten. Daneben bietet sich für uns hier die Möglichkeit, Vorträge, Feste und andere Veranstaltungen auch in größerem Rahmen durchzuführen.



8.2 weitere Kooperationen

Die Kindertageseinrichtung kooperiert regelmäßig oder anlassbezogen mit folgenden Partnern:

- Grundschulen
- anderen Kindertageseinrichtungen
- dem heilpädagogischen Fachdienst der Stadt Böblingen und des Landratsamts
- der Frühförderung
- dem Gesundheitsamt
- dem Jugendamt
- Sonderschulen und Therapeuten
- der Stadtbücherei
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- und anderen Partnern, resultierend aus den Fragen, Themen und Interessen der Kinder.

9 Qualitätsmanagement

„Qualitätsmanagement in Kindertageseinrichtungen bedeutet die Ausrichtung der erforderlichen Prozesse und Strukturen zur Erfüllung der Aufgabenstellung sowie die systematische und kontinuierliche Planung/Entwicklung, Lenkung, Sicherung und Verbesserung des Leistungsangebotes.

Seit dem Kindergartenjahr 2014 hat die Abteilung Kindertagesbetreuung ein Qualitätsmanagement-System auf der Normengrundlage der DIN EN ISO 9000-9004 eingeführt. Ziel ist die kontinuierliche Verbesserung unserer Dienstleistung mit Fokus auf Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung, sowie einer zielgerichteten Kundenorientierung.

Konkrete Schritte der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung der Stadt Böblingen als Träger sind:

- Die qualifizierte Betreuung und Bildung von Kindern basierend auf dem Orientierungsplan Baden-Württemberg, der durch das frühpädagogische Handlungskonzept infans, dem Early Excellence-Ansatz oder der Bildungs-



und Lerngeschichten in unseren Kindertageseinrichtungen umgesetzt wird.

- Die Qualifizierung von pädagogischem Personal durch das jährliche, interne Fortbildungsprogramm um Kompetenzen und Wissen der pädagogischen Fachkräfte zu vertiefen und weiter zu entwickeln. Darüber hinaus gibt es verpflichtende Schulungen in den Bereichen Sicherheit, Hygiene, Erste-Hilfe und Brandschutz.
- Die Beteiligung der Eltern unter anderem durch die regelmäßige Elternbefragung und der intensiven Gestaltung der Erziehungspartnerschaft.“ (Stadt Böblingen, 2018)

Innerhalb der Matrixzertifizierung der Abteilung Kindertagesbetreuung wurde die Kita 2021 erfolgreich auditiert.

10 Verbesserungsmanagement

„Ein Teil des Qualitätsmanagements ist das Verbesserungsmanagement, auch Beschwerdemanagement genannt, welches im Rahmen des Qualitätsentwicklungsprozesses eingeführt wurde. Es ist ein Verfahren, das Eltern, Kindern und pädagogischen Fachkräften Orientierung für den Umgang mit Anregungen, Beschwerden, Kritik oder Lob gibt. Voraussetzung für einen konstruktiven Umgang mit Beschwerden ist die Grundhaltung, dass Kinder- und Elternzufriedenheit eine hohe Priorität in der Kindertageseinrichtung genießen. Beschwerden dienen als Chance für Weiterentwicklung und zur Erkennung von Verbesserungspotential.

Über die Elternbefragung hinaus sollen Eltern in den Kindertageseinrichtungen ermutigt werden, ihre Ideen zur Verbesserung zu äußern. Diese werden angenommen, bearbeitet und ausgewertet. Alle Beschwerdeführer erhalten eine Rückmeldung zu ihrer Beschwerde. Dieses Verbesserungsmanagement dient unserer kontinuierlichen Weiterentwicklung.



Das Verbesserungsmanagement beinhaltet folgende Aspekte:

- Eltern und Kinder haben einen festen Ansprechkontakt bzw. eine Bezugsfachkraft, an die sie sich im Beschwerdefall wenden können.
- Die Einrichtungsleitung ist grundsätzlich Ansprechpartner*in für alle Beschwerdeführer.
- Es gibt in jeder Kindertageseinrichtung die Möglichkeit, schriftliche Beschwerden, Kritik, Lob und Verbesserungsvorschläge abzugeben. Das Formular „Meldungsbogen Verbesserungsmanagement“ liegt der Anmeldemappe bei und in der Kindertageseinrichtung aus.“

(Stadt Böblingen 2018)



Literaturverzeichnis

- juris GmbH. (März 2009). *Landesrecht BW Bürgerservice*. Abgerufen am 18. Dezember 2020 von: http://www.landesrecht-bw.de/jportal/portal/t/8zl/page/bsbawueprod.psml/action/portlets.jw.MainAction;jsessionid=DE2A80B5EF010281337BA5555AEFDA46.jp90?p1=8&eventSubmit_doNavigate=searchInSubtreeTOC&showdoccase=1&doc.hl=0&doc.id=jlr-KiTaGBW2009pP5&doc.part
- Laewen, H.-J., Andres, B., & Hédervári, É. (2003). *Die ersten Tage-Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege* (4. Ausg.). Weinheim, Basel, Berlin: Beltz Verlag.
- Ministerium für Kultus, J. u.-W. (2014). *Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen*. (J. u.-W. Ministerium für Kultus, Hrsg.) Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.
- Romberg, J. (2002). Aufbruch mit Null-Ein etwas anderes Vorwort. In H.-J. Laewen, & B. Andres (Hrsg.), *Forscher, Künstler, Konstrukteure: Werkstattbuch zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen* (S. 9). Neuwied, Kriftel und Berlin: Hermann Luchterhand Verlag.
- Stadt Böblingen. (2018). *Stadtverwaltung Böblingen*. (A. f. Soziales, Hrsg.) Abgerufen am 18. Dezember 2020 von https://www.boeblingen.de/site/Boeblingen-Responsiv/get/params_E650238392/17280225/Tr%C3%A4gerkonzeption%20Stand%20August%202018.pdf



